



Suki Bluhm

Zuckerstreusel
für die
Liebe



Lese-
probe

Kapitel 1

Brand New Day
Sting, 1999

Dass sich beim Zumba immer wieder einzelne Haarsträhnen lösten, war das Einzige, was Pia an diesem Sport nicht gefiel.

Das Training war intensiv, mit dem Handrücken strich sie sich den Schweiß von der Stirn. Aus dem großflächigen Spiegel sahen ihr große blaue Augen in einem vor Anstrengung geröteten Gesicht entgegen.

Noch immer kam es Pia wie ein Traum vor, dass sie hier in Engeltal eine neue Heimat gefunden hatte. Sie fühlte sich wohl in dem kleinen Städtchen und inmitten ihrer Freundinnen.

Bevor sie weiter darüber nachdenken konnte, welches Glück sie gehabt hatte, ausgerechnet hier zu landen, jagten die ersten Bässe heiße Rhythmen durch ihren Körper.

Pia lächelte in sich hinein. Früher war sie oft tanzen gewesen, hatte die Nacht zum Tag gemacht und das Leben in vollen Zügen genossen.

Bis dieser eine schreckliche Tag in ihrer Vergangenheit alles auf den Kopf gestellt hatte. Ohne ihr Zutun war ihr Leben in seine Einzelteile zerfallen, und sie hatte lange gebraucht, um es wieder zusammenzusetzen. Sie war noch nicht wieder die Alte, aber sie war auf dem besten Weg dorthin. Und diese Menschen hier halfen ihr dabei. Sie hatten sie selbstlos in ihrer Mitte aufgenommen, hatten keine Fragen gestellt, waren ihr mit Offenheit und Verständnis begegnet.

Nach ihrer Ankunft in Engeltal war Pia allen Menschen gegenüber reserviert gewesen. Ständig musste sie auf der Hut sein. Sie hatte sich in sich selbst zurückgezogen, nachdem das Leben sie gelehrt hatte, nicht allzu vertrauensselig zu sein. Früher war sie offener gewesen, war jedem mit Freundlichkeit und Liebe begegnet. Aber wer hätte sich nicht gewandelt, wenn er Zeuge eines kaltblütigen Mordes geworden wäre? Sie und ihr Bruder Leon waren danach monatelang im Zeugenschutzprogramm gefangen gewesen.

Pia verscheuchte die düsteren Gedanken. Jetzt mussten sie sich nicht mehr verstecken. Hauptkommissar Steiner war dem Drahtzieher auf die Spur gekommen und hatte ihn ins Gefängnis gesteckt. Sie waren frei. Und hier in Engeltal hatten sie es gut getroffen für ihren Neuanfang. Sie war dankbar, auch wenn Leon deutlich weniger Probleme damit gehabt hatte, sich hier sein neues Leben aufzubauen.

Ein weiteres Mal strich sich Pia eine vorwitzige Strähne hinters Ohr und ließ ihren Blick zu ihrer Trainerin Nicky wandern.

Das kleine Energiebündel hatte Leon bei der ersten Begegnung den Kopf verdreht, und sie freute sich, dass die beiden so glücklich miteinander waren. Sie hatte es ihnen anfangs nicht leicht gemacht, und sie schämte sich dafür. Aber ihr Leben war zu dieser Zeit von Schmerz und Angst bestimmt gewesen. Und es würde trotz aller Erleichterung noch eine ganze Weile dauern, bis sie sich nachts wieder alleine auf die Straße traute und die Alpträume aufhörten.

Pia hob das Kinn. Es war Zeit, nach vorne zu schauen. Mit jedem Tag ging es ihr besser. Sie versuchte, in Engeltal Fuß zu fassen, ein neues, lebenswertes Leben

zu beginnen. Leon war glücklich, mehr konnte sie sich gar nicht wünschen.

»Mädels, das war's für heute. Ihr habt klasse mitgehalten. Noch ein kurzes Cool-down, und dann seid ihr mich los.« Nicky hüpfte gut gelaunt zur Musikanlage hinüber und stellte eines der ruhigeren Lieder an.

Pia zupfte an ihrem kurzen Oberteil, das in Knallorange erstrahlte. Nicky hatte es ihr geschenkt. Es passte perfekt, und trotzdem fühlte sich Pia nicht wohl in dem auffälligen Top. Sie atmete tief durch und streckte die Arme hoch. Das Training hatte sie herausgefordert, aber gleichzeitig eine große Energie in ihr freigesetzt. So wie jedes Mal. Ob es an der Musik lag, an den unbekümmerten Melodien, den hämmernden Bässen oder an Nickys ausgezeichnete Laune, die sich auf ihre Kursteilnehmerinnen übertrug, wusste sie nicht. Nach dem Training ging es ihr immer besser, und sie war Nicky dankbar dafür, dass sie ihr dabei half, den Kopf auszuschalten. Beim Zumba fühlte sie sich leicht und frei, sie konzentrierte sich auf die Schritte, die wie von selbst aus ihr herausflossen. Der Sport beruhigte sie und sorgte dafür, dass ihre Gedanken stiller wurden.

Zum Abschluss holte Nicky ihre Freundinnen zusammen. »Das war große Klasse. Pia, ich kann es nur wiederholen: Du bist ein wahres Naturtalent. Du kannst die Schritte schneller als ich, du hast die Lieder in kürzester Zeit drauf. Ich bin wirklich neidisch.«

Pia lachte auf. »Du übertreibst. Aber ich bin selbst überrascht, wie leicht es mir fällt, mit euch mitzuhalten.«

Isabella pustete eine ihrer dicken schwarzen Locken aus der Stirn. »Ich kann Nicky nur beipflichten. Du bist in der ersten Stunde schon besser als ich in der zehnten. Ich weiß nicht, wie du das machst. Wie kannst du wissen, welcher Schritt nach dem anderen kommt, wenn du ein Lied noch nie vorher getanzt hast? Unglaublich.

Vielleicht solltest du deine Berufswahl noch mal überdenken.«

»Bestimmt nicht. Ich bin so glücklich mit meinem Job in Marcs Eventagentur. Es bereitet mir jeden Tag eine so große Freude, mit Marc und Leon an den Feiern und Veranstaltungen zu arbeiten. Ich liebe es einfach. Nie im Leben würde ich etwas anderes tun wollen.«

»Das höre ich gerne.« Annika grinste. »Wenn du in der Agentur nicht glücklich wärst, müsste ich wohl mal ein ernstes Wörtchen mit Marc sprechen.«

Pia lächelte. Annika liebte ihren Freund Marc über alles, aber sie konnte sich durchaus vorstellen, wie die resolute Werkstattbesitzerin ihm streng ins Gewissen redete. Die beiden waren ein tolles Paar. Absolut gegensätzlich, aber trotzdem bis über beide Ohren verliebt ineinander. Annika besuchte Marc regelmäßig in der Agentur und verlor sich dann gern in einem kurzen Plausch mit Pia.

Zugegeben, sie hatte sich erst daran gewöhnen müssen, dass Annika immer aussprach, was sie dachte. Aber inzwischen wusste Pia ihre direkte Art zu schätzen. Bei Annika wusste man, woran man war, und das war in der heutigen Zeit selten.

In der Agentur war Pia hauptsächlich dafür zuständig, die ersten Rahmenbedingungen mit den neuen Kunden festzulegen. Wenn die Events dann fest gebucht waren, übernahm Leon und organisierte die Details. Marc kümmerte sich darum, Kunden zu akquirieren und mit seinem bekannten Gesicht für die Agentur zu werben. Marc war früher ein berühmter Fußballspieler gewesen, und das hatte der Agentur vor allem in der Anfangszeit geholfen. Er war ein richtiger Star, und wer wollte nicht einmal mit einem VIP zusammenarbeiten? Die Agentur lief ausgezeichnet, und sie konnten sich vor Aufträgen kaum retten.

»Wart ihr in letzter Zeit mal wieder in der Eisdiele?« Alina band sich ihre Haare neu und sah fragend in die Runde. Die Kosmetikerin sah selbst nach diesem harten Training aus wie aus dem Ei gepellt, und Pia beneidete sie um ihr perfektes Äußeres. Als sie Alina das erste Mal gesehen hatte, hatte sie sie schnell als überhebliche Barbie eingestuft, aber sie hatte sich getäuscht. Alina war alles andere als arrogant. Sie war ein herzenguter Mensch, war immer für ihre Freunde da und hatte die besten Ideen.

»Hat sich denn etwas verändert? Jetzt, wo Matteo das Eiscafé offiziell übernommen hat?« Nicky hüpfte auf und ab. Das war typisch für sie, sie war ständig in Bewegung.

»Ich glaube nicht. Es ist ja auch erst seit ein paar Tagen offiziell. Ich glaube, Vincenzo hat es ihm nicht leichtgemacht, kann das sein, Marietta?«

Isabellas Tante wiegte den Kopf nachdenklich hin und her. »Ja, das kann durchaus sein. Aber er hatte seine Gründe dafür. Ihr müsst Vincenzo verstehen. Die Eisdiele ist ein Familienunternehmen, und er kennt sich nun mal damit aus. Er war sich nicht sicher, ob Matteo schon bereit dazu war, das Geschäft zu übernehmen.«

»Und jetzt ist er es?«

In Mariettas fast faltenfreiem Gesicht erschien ein wissendes Grinsen. »Natürlich nicht, aber er hatte Matteo versprochen, dass er die Eisdiele nach dem Praktikum im Café Himmelreich übernehmen kann. Aus der Geschichte kam er nicht mehr raus. Aber ich kann euch sagen, Kinder, es fällt ihm ganz und gar nicht leicht, seinem Großneffen die Verantwortung zu überlassen.«

Emma rümpfte die Nase. »Aber warum denn nicht? Matteo hat sich bei uns im Café super angestellt. Ich konnte ihn problemlos allein lassen, ohne dass ich Angst

haben musste, dass er die Gäste vergrault. Matteo ist so ein zuverlässiger Mensch, ich könnte mir keinen besseren für das Eiscafé vorstellen.« Emma stemmte die Hände in die Seiten. »Außerdem ist Matteo Ende zwanzig, er ist kein Kind mehr. Er wird schon wissen, was er tut. Und das habe ich Vincenzo auch gesagt.«

»Das glaube ich auch, Cara, aber Vincenzo ist manchmal ein bisschen streng. Eines kann ich dir versichern, er wird Matteo noch eine ganze Weile mit Rat und Tat zur Seite stehen. Vincenzo wollte eigentlich gar nicht so lange hier in Engeltal bleiben, aber, nun ja, sagen wir, er hat Gründe.«

Marietta lächelte geheimnisvoll und fuhr sich mit den Händen über den schlanken Körper, der in einer Leo-Leggins und einem pinkfarbenen Top steckte.

Die Mädels lachten. Marietta war ein Unikat. Sie war verrückt und offen, gleichzeitig tiefgründig und hilfsbereit. Ein Herzensmensch. Dass Marietta mit ihren dreiundsiebzig Jahren die große Liebe gefunden hatte, freute sie ungemein.

Und sie selbst? Ob sie ihrer großen Liebe jemals begegnen würde? Oder war in ihrem Leben einfach zu viel Schlimmes passiert, als dass sie ihr Herz je wieder vertrauensvoll öffnen konnte?

»War denn jetzt schon eine von euch in der Eisdiele? Ihr habt meine Frage gar nicht beantwortet.« Alina sah gespannt in die Runde. Doch sie erntete nur Kopfschütteln. »Nein? Dann wird es Zeit, dass wir Matteo besuchen. Er soll doch nicht denken, dass wir die Eisdiele meiden. Im Gegenteil, ich finde, wir sollten ihn bei seinem Neustart unterstützen.«

Emma nickte. »O ja, gerade zu Beginn der Selbständigkeit kann man jeden Zuspruch gebrauchen. Ich weiß noch genau, wie ich mich gefühlt habe, als ich das erste Mal im Café stand. Tom hatte mich aus

Hamburg hergeschleppt und mir dann diesen heruntergekommenen Schuppen präsentiert, und ich dachte nur, ich wäre im falschen Film. Ich war damals so unglücklich, und ohne Alina wäre ich heute wahrscheinlich gar nicht mehr hier.«

Emma drückte Alinas Hand und lächelte. »Also ja, Alina, ich finde, du hast recht. Wir sollten Matteo unsere Unterstützung anbieten. Er muss zwar kein neues Geschäft aufbauen, sondern kann das Eiscafé und die Kundschaft übernehmen, aber dennoch wird er noch einige Herausforderungen zu meistern haben. Wenn Vincenzo ihn denn lässt. Pia, was denkst du dazu?«

Pia zuckte zusammen. Es war ungewohnt für sie, direkt angesprochen zu werden. Sie liebte es, den Gesprächen der Frauen zu lauschen. Sie mochte die Geschichten von Isabella und ihrer kleinen Tochter Emilia, Annikas Anekdoten aus der Werkstatt, wo sie als Frau noch immer gegen Vorurteile zu kämpfen hatte, und vor allem liebte sie Nickys energiegeladene Erzählungen von ihren Kursen und Fitnesstrainings. Sie selbst hielt sich lieber im Hintergrund. Ihr Alltag war im Vergleich zu dem der anderen eher langweilig, sie ging arbeiten und abends nach Hause, sie hatte niemanden, der in ihrer Wohnung auf sie wartete und hören wollte, was sie den Tag über erlebt hatte. Seit Leon zu Nicky gezogen war, war sie allein und manchmal ein wenig einsam, was sie aber niemals zugeben würde.

Am liebsten hätte sie ihren Bruder immer um sich. Tatsächlich hatte sie ja das Glück, sogar mit ihm in der Agentur zusammenzuarbeiten, aber trotz ihrer engen Bindung, hegte sie unterschwellig immer die Befürchtung, ihn zu verlieren. Sie schob es auf ihre schlimmen Erlebnisse, aber diese diffuse Angst, verlassen zu werden, hatte sie schon als Kind gehabt, seit ...

»Pia?«

Sie räusperte sich, als sie bemerkte, dass sie sich mal wieder in ihrem Gedankenwirrwarr verloren hatte.

»Klar, ich denke, es könnte nicht schaden, Matteo zu unterstützen.« Verlegen tippte sie mit der Fußspitze auf den hellen Holzboden. Ihre Sohle quietsche leise. »Vielleicht sollten wir uns dort mal zu einem Cappuccino treffen oder so.« Pia verstummte.

Ihre Freundinnen sahen sie aufmunternd an, aber sie hatte alles gesagt, was sie zu diesem Thema beizutragen hatte. Sie hatte Matteo bei der Einweihungsfeier von Nickys frisch renoviertem Studio kennengelernt und sah sein charmantes Lächeln vor sich. Sie erinnerte sich an Matteos leicht zerzaustes dunkelbraunes Haar und vor allem an seine blitzenden blaugrünen Augen.

»Gut, Mädels, dann ist es beschlossene Sache. Morgen treffen wir uns bei Matteo auf einen Cappuccino. Dann können wir ihm gleich ein paar Tipps geben. Vielleicht braucht er Hilfe beim Marketing, da hätte er schließlich ein paar Anlaufstellen.« Emma lächelte in die Runde.

Ach ja, Emma und Isabella hatten in Hamburg Marketing studiert, und auch Pia hatte auf diesem Gebiet reichlich Erfahrung. Sie hatte zwar kein Studium vorzuweisen, aber durch ihre langjährige Tätigkeit in verschiedenen Eventagenturen war sie diesbezüglich praxiserprobt und auf dem neuesten Stand.

Ihr Herz machte einen kleinen, verhaltenen Hüpf, als sie sich vorstellte, Matteo wiederzusehen. Sie freute sich darauf, in seinen funkelnden blaugrünen Augen zu versinken.